



## Fraktion in der Bezirksvertretung Bielefeld Mitte

An den  
Bezirksbürgermeister des  
Stadtbezirks Mitte  
Herrn Hans-Jürgen Franz

**Drucksache**  
**11576/2014-2020**

19. August 2020

Rathaus

Anfrage zur Sitzung der Bezirksvertretung Mitte am 27.08.2020  
Beschädigung des Kunstwerks „Ohne Titel“ des Künstlers Arne Bernd Rhaue

### Sachverhalt

Vom Rochdale-Park wurde im Zuge der Parkplanung das Kunstwerk „Ohne Titel“ des Künstlers Arne Bernd Rhaue nach seiner Versetzung in die Grünanlage Oberntorwall teils wegen Leitungsarbeiten, teils aus anderen Gründen versetzt. Bei diesen Umsetzungen ist das Kunstwerk mehrfach beschädigt worden. Zusätzlich wurden nach der letzten Umsetzung unsachgemäße hervorhebende Nachzeichnungen und Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. (Siehe Kopie aus Wessing, G., Skulpturen in Bielefeld, Kunsthalle Bielefeld, 1990, Stn .56, 57)

### Frage

Auf wessen Veranlassung sind diese Hervorhebungen und „Ausbesserungen“ durchgeführt worden?

### 1. Zusatzfrage

Welche Maßnahmen gedenkt die Verwaltung bezüglich einer Nachbesserung vorzunehmen?

Gez. Hartmut Meichsner

Photos





**Arne-Bernd Rhaue**

Ohne Titel, 1988  
 Anröchter Kalksandstein  
 100 x 230 x 78  
 Rochedale-Park,  
 Ravensberger Spinnerei,  
 Heeperstraße

In der Skulptur, die vor Ort während eines zum ersten Mal in Bielefeld veranstalteten Symposiums entstand, steckt die gesamte Kraft der bildhauerischen Abstinenz zurückliegender Jahre eines Künstlers, der als Bildhauer zu arbeiten begonnen hat, sich jedoch im Verlauf der letzten Zeit zunehmend dem Zeichnen, und vor allem der Malerei gewidmet hatte. Dieses Symposium, mit seiner immanenten Kraft eines Erstlingsprojektes, bewirkte bei Rhaue gleichsam eine skulpturale Renaissance.

Der rautenförmige Block wurde im Steinbruch spontan vom Künstler ausgewählt und in seiner Form unverändert belassen. Mit großer Sensibilität tastet sich Rhaue an den Dialog mit dem Stein heran, der in seiner grün-grauen Farbigekeit einen besonderen Reiz ausübt. Kreidestriche formulieren vor, was als gemeißeltes Bild erscheinen wird.

Rhaues Arbeiten schöpfen zum Teil aus dem Unbewußten,

werden aber gleichzeitig einem allgemein bekannten Symbolrepertoire, einer archaisch-zeichenhaften Formensprache frühester Kulturen entnommen, bleiben jedoch in ihrer auch spielerischen Komponente offen für freie Assoziationen. Erlebniswerte einer monatelangen Südamerikareise des Künstlers, mit Bildern alter Fels- und Höhlenmalereien, fließen ebenso ein wie abstrahierende Menschendarstellungen.

„Ich arbeite ja schon viele Jahre an der Figur, und stets reduziert sie sich auf das Wichtigste, das Wesentliche, dahin, wo die Figur zum Zeichen wird. Das hat sich besonders in der dreidimensionalen Arbeit vollzogen, wobei aber die Inhalte der Figur noch völlig erhalten sind.“

Thematisch ist für Rhaue als einziges der Mensch, und zwar in seiner Zweigestaltigkeit des männlichen und weiblichen Prinzips von Interesse. Seine Sprache ist von sinnlicher Grundtendenz, im gleichen Augenblick eindeutig geschlechtsbezogen offen, wie verletzlich sich zurückziehend. Das Urthema Eros und Tod klingt in der Figurenwelt dieses Steins an. Das rippenartige Gebilde in der Aufsicht der Skulptur mag gleichermaßen als ihr lebendiges Rückgrat gelten, wie als skelettartiges Relikt einstigen Lebens.

